

Berlin, 5. Februar. Inzwischen verlautet, die hiesige Bürgerwehr solle spätestens bis zum 11. d. M. wieder ins Leben treten, der Belagerungs-Zustand dann aber sein Ende gewinnen. Die städtischen Behörden sind bereits mit großen Vorbereitungen für die Bürgerwehr beschäftigt, welche dieses Mal jedoch, wie es heißt, nur 20 Bataillon a 500 Mann, zusammen also nur 10,000 Mann oder ein Drittel der früheren Zahl, begreifen wird. Nach der „National-Zeitung“ ist vor einigen Tagen am Brandenburger Thore von den dortigen Steuer-Beamten ein Wagen angehalten worden, auf welchen, unter Fellen versteckt, Kugeln der verschiedensten Gattungen geladen waren. Da der Transport derselben nach einer Stadt, über die der Belagerungs-Zustand verhängt ist, auffällig und ungeseglich war, so wurde der Führer des Wagens zur Haft gebracht und die Kugeln in Beschlag genommen. Der Transporteur ist der jüdische Handelsmann Schönmbeck. Die Untersuchung gegen ihn wird vom Militärgericht geführt. Der Beschuldigte soll bei seiner Vernehmung erklärt haben, von seinem Vater beauftragt worden zu sein, die Kugeln in Berlin zu verkaufen. Wir sind begierig, was die durch den Staats-Anwalt angeordneten Nachforschungen über die sogenannten „Enthüllungen“ der Insurrections-Pläne unserer Demokraten ergeben werden.

Frankfurt, 6. Februar. Große Bewegung hat unter allen Parteien der National-Versammlung die Nachricht von einer neuen österreichischen Note hervorgebracht, welche, sichern Vernehmen nach, schon am 2. Februar bei dem österreichischen Bevollmächtigten, Herrn von Schmerling, eingegangen, von diesem sofort an einen oder einige norddeutsche Höfe weiter expedirt, auch Gesandten fremder Mächte bereits mitgetheilt sein soll, ohne daß bis heute das Reichs-Ministerium davon amtliche Kunde erhalten hat! Ueber den Inhalt derselben circuliren nur ungewisse Gerüchte, aus denen hervorzu-gehen scheint, daß dieselbe wesentlich ausweichend laute. — In den nächsten Tagen wird von der darmstädtschen Regierung eine Erklärung in Folge der preussischen Note eingehen, deren Inhalt als höchst befriedigend geschildert wird. Mögen diesem Vorgange bald andere Regierungen nachfolgen!

Hamm, 6. Februar. Die Wahl der Deputirten des Wahlkreises Soest und Hamm für die zweite Kammer, hat wider alles Erwarten ein äußerst günstiges Resultat und den schlagendsten Beweis geliefert, daß namentlich unser kräftiger Bauernstand von demokratischen und revolutionären Wühlereien nichts wissen will. Bei der Wahl selbst, zu welcher von den Kreisen Hamm und Soest, so wie von dem Amte Aplerbeck, Kreises Dortmund, im Ganzen 318 Wahlmänner entsendet waren, fielen 234 Stimmen auf den Geheimen Obertribunals-Rath Ulrich zu Berlin, (der auch schon in der aufgelösten Nationalversammlung den Kreis Soest vertrat) und 197 Stimmen auf den Staatsminister von Bodelschwingh zu Belmede. Beide haben demnach eine überwiegende Majorität erhalten. W. M.

Stettin, 5. Februar. In der heutigen Wahlschlacht hat die konservative Partei einen eben so vollständigen als glänzenden Sieg erröckten. Ihre beiden Kandidaten der Justizrath Krause hieselbst und der Gutsbesitzer Kögel auf Görden sind mit überwiegender Majorität (238 gegen 101 Stimmen) und zwar gleich bei der ersten Wahl zu Deputirten für den stettiner Wahlbezirk gewählt worden. So sind die Siegesträume der demokratischen Partei, welche gestern noch eine Majorität von 7 Stimmen sich ausgerechnet hatte, über Nacht zu Wasser geworden und die „101 demokratischen Kanonenschüsse“ haben diesmal nicht „die Rechten“, sondern die Männer der Linken, den Ober-Landesgerichts-Präsidenten Gierke und den Stadtrath Sternberg, zu Tode geschossen. D. R.

Stettin, 4. Februar. Die preussische Regierung hat die drei ihr zugehörigen Dampfschiffe „der preussische Adler“, den „Königsberg“ (beide jetzt hier) und „die Elisabeth“ (in Stralsund liegend dem deutschen Marine-Ministerium in Frankfurt a. M. käuflich überlassen, und es sollen diese Fahrzeuge sofort für den Kriegsdienst tauglich gemacht und ausgerüstet werden. Der Kaufbetrag wird Preußen auf die Beistener zur deutschen Flotte angerechnet.

Hamburg, 1. Februar. In der hiesigen Meyer'schen Fabrik werden seit einiger Zeit bedeutende Quantitäten Waffen, besonders Dolsche, verfertigt für wen, — erfährt man nicht. Man darf hoffen, wenigstens nicht für dänische Rechnung. D. R. 3.

Hamburg, 4. Februar. Die hier verweilenden Notabilitäten vom frankfurter Reichstage, Freiherr v. Sommeruga, Reichs-Kommissair Brons und Kapitain Hederich, unternahmen dieser Tage, begünstigt von der schönen milden Witterung, eine Besichtigung unserer jungen Kriegsflotte. Die ersten deutschen Marine-Anfänge unserer fünf aus Kauffahrteischiffen konstruirten Korvetten

lagen abgetakelt im Hafen, und nur zu bedauern ist, daß von Seiten des hiesigen Marine-Comités, das im Frühjahr des vergangenen Jahres eine so anerkennenswerthe Thätigkeit entwickelt, nichts geschehen wird, um eine solide und kräftige Schiffsmannschaft zu beschaffen. Da jedoch das Reichs-Ministerium diese Angelegenheit in die Hand genommen, so ist zu hoffen, daß diese Lücken bald ausgefüllt werden; denn ohne eingübte, disziplinierte und für den Seedienst brauchbare Mannschaft kann nichts begonnen werden. Die Reichs-Kommissaire haben gleichzeitig einen Ausflug nach Cuxhaven gemacht, um das dortige Terrain wegen Erbauung von Strand-Batterien in Augenschein zu nehmen.

Wien, 31. Januar. In der Vorstadt Mariabils hat es vorgestern Abend trotz des Belagerungs-Zustandes einen Kravall gegeben, der die Ausrückung des Militärs nothwendig machte. Ein Volkshaufe befreite einen eben unter zahlreicher Eskorte wegen politischer Vergehen zur Haft Gebrachten. Die Ruhe wurde zwar mit dem Erscheinen einer größeren Militär-Abtheilung sogleich wieder hergestellt; allein die Thatsache zeigt deutlich genug, auf wie schwankendem Boden wir noch immer stehen. Auch die alte Liebhaberei der Ragenmusiken beginnt wieder in die Höhe zu kommen, trotz Martialgesetzen und trotz der zahlreichen, jeden Winkel durchstreifenden Patronillen.

Wien, 2. Februar. Gestern Morgen fand man an vielen Straßenecken Zettel angeschlagen, auf welchen in Knüttelversen im wiener Dialekte offen auf eine Umwälzung hingedeutet wurde. Die Zettel wurden zwar bald von der Sicherheitsbehörde sämmtlich vernichtet, aber hunderte von Menschen haben sie gelesen, und die Knüttelverse laufen heimlich von Mund zu Mund, zur Betrübniß der Einen, zur vagen Hoffnung der Andern. Ich führe ein Paar der Verse an, um eine Idee von dieser unerquicklichen wiener Poesie zu geben.

„Alter Welden, sei nicht zu feck!
Es gibt noch mehr Laternenstöck!“
„Mit Dein' Pulver und Blei
Ist's bald vorbei!
Denk' an Latour, denk' an die Laterne,
Der erste März ist nicht mehr ferne!“

*** Krenzier, 31. Januar.** In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde der § 10. der Grundrechte in folgender Fassung, jedoch nur mit geringer Majorität, angenommen: „Die Freiheit der Person und des Vermögens innerhalb des Staatsgebietes unterliegt nur den in der Gemeindeordnung enthaltenen Beschränkungen. Von Staats wegen wird die Freiheit der Auswanderung nicht beschränkt. Es darf kein Abfahrtsgehalt, Fülle der Reziprozität ausgenommen, gefordert werden.“

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Paris ist wieder ruhig und die Straßen haben wieder den gewohnten Anblick. Aber in den Gemüthern, in den Geistern gährt es, und die Gährung kann bald zum Ausbruch kommen. Man sieht es aus den Blättern. Ihre Wuth gegen das Ministerium, welches offenbar lang vorbereitete Pläne zerstört hat, kennt keine Gränzen mehr, oder verräth sich in Worten, die nur äußerlich einen Schein von Ruhe an sich tragen. Darum ihre fortwährenden Angriffe gegen das Ministerium auch in der National-Versammlung, in den Bureaux, Angriffe, die tollkühn erscheinen, weil sie keine Aussicht auf Erfolg haben. Aber gerade diese Tollkühnheit beweist, daß der Mergel über ein mißlungenes Werk ihnen die Besonnenheit und das Maß geraubt hat. Ihre Unbesonnenheit, ihre Maßlosigkeit verräth sie. Und doch suchen sie, gestützt auf die Leichtgläubigkeit der Menge, immer wieder neu das alte Märchen aufzulegen: die Verschwörung habe nirgends existirt, als in dem Gehirn der Minister, und die ganze militärische Machtentwicklung von vorgestern sei nichts als eine Provokation des Ministeriums an das Volk gewesen, nichts als ein Mittel des Ministeriums, selbst auf die Gefahr hin, daß Bürgerblut vergossen werde, die National-Versammlung einzuschüchtern.

Die Radikalen scheinen bei ihrer Taktik beharren zu wollen, nämlich dem Ministerium die ganze Schuld an der entdeckten Verschwörung zu geben, das Ministerium als den geheimen Anzettler der Verschwörung darzustellen. Das Resultat der Untersuchungen wird diese Taktik indeß bald zu Schanden machen, da das Ministerium sich nicht abschrecken läßt, die Untersuchung eifrig und ernstlich fortzuführen.

Paris, 5. Febr. Wenn wir heute nicht den Rappel schlagen hören und auch sonst nichts von militärischen Maßregeln wahrnehmen, wie sie am 29. Jannar stattgefunden haben, so, glaube ich, ist der Grund davon in der Haltung der Nationalgarde zu